

DER



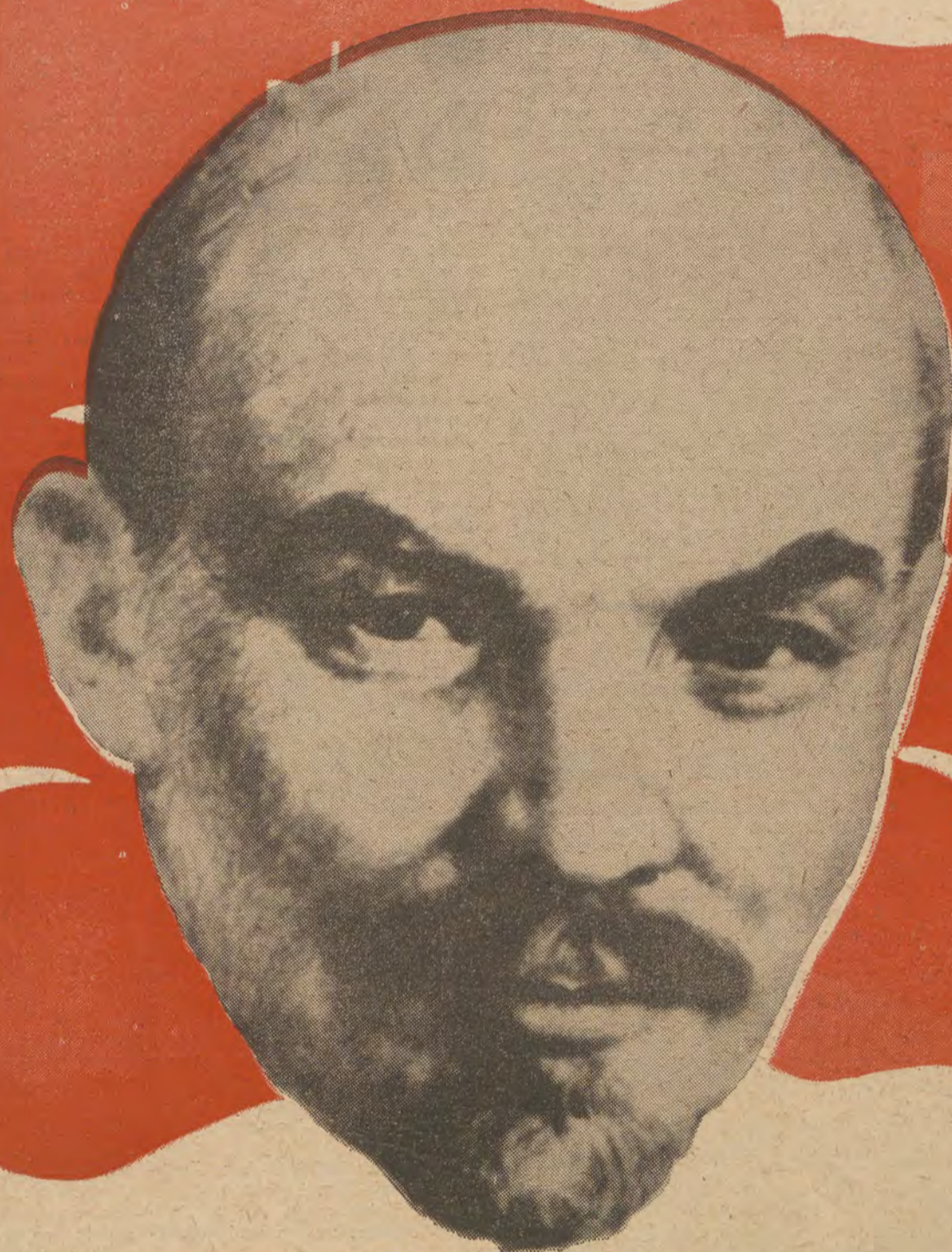
TRAFO

ORGAN DER BPO DER SED
DES VEB
TRANSFORMATORENWERK
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 15

20. April 1970

0,05 M



**Mit unseren Taten
ehren wir Lenin**

Wladimir Iljitsch Lenin lebt in unseren

Kurz Gerichtet

KDT- Festveranstaltungen

Anlässlich des 100. Geburtstages W. I. Lenins führt die Betriebssektion der Kammer der Technik am Mittwoch, dem 22. April 1970, in der Zeit von 16 bis 18 Uhr im PRO-Klubhaus eine Festveranstaltung durch, zu der alle KDT-Mitglieder herzlich eingeladen sind.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht der Festvortrag „Die Leninsche Idee als Triebkraft für Pionier- und Spitzenleistungen“. Vortragender: Kollege Dr. Olbrisch, Mitglied des Vorstandes der Betriebssektion.

Gesche,

Vorsitzender der Betriebssektion der KDT

Gute Initiative

Zur Sicherung der Produktion des VEB TRO hat sich die Arbeitsgemeinschaft „Ökonomische Materialverwendung“, getragen von hoher Verantwortung, um die kurzfristige Anlieferung von Grobblechen bemüht. Durch diese Initiative der Arbeitsgemeinschaft konnten wesentliche Materialschwerepunkte bereits überwunden werden.

Für diesen vorbildlichen Einsatz möchte ich hiermit den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft den besten Dank der Leitung des Bereiches K aussprechen. Ich betrachte die Hilfe der Arbeitsgemeinschaft bei der materiellen Sicherung des Planes als Ausdruck echter sozialistischer Zusammenarbeit.

Bei der Lösung der kommenden Aufgaben wünsche ich der Arbeitsgemeinschaft „Ökonomische Materialverwendung“ viel Erfolg.

Manfred Friedrich,

Direktor für Beschaffung und Absatz

Ihr Wort galt

Das nebenstehende Foto entstand im September 1969. In seinen Händen hält der Brigadier der sozialistischen Abteilung „Wilhelm Pieck“, TVS, Genosse Fritz Schenke, eine Stafette, die von dieser Abteilung aus durch das Werk geht. Die erste Verpflichtung, die sie enthält, wurde von diesem Bereich, der als einziges Produktionskollektiv den Titel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ trägt, erarbeitet. Die Wandtafel im Hintergrund des Bildes sagt kurz und knapp aus: Zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins kämpfen wir um die silberne Ehrennadel der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Auf dieser Zielstellung basierte auch diese erste Verpflichtung, die sich als Bestandteil des Kultur- und Bildungsplanes im sozialistischen Wettbewerb, in dieser Stafette befindet.

Als die Stafette zum 20. Jahrestag der Republik an den DSF-Kreisvorstand übergeben wurde, enthielt sie viele hervorragende Verpflichtungen von über 90 Kollektiven unseres Werkes.

Initiator zu sein bedeutet nicht nur, eine gute Sache zu beginnen, sondern sie vorbildlich und beispielgebend durchzuführen. Von ihrem beharrlichen Ringen um das Ziel spricht die bereits sechsmal erfolgte Auszeichnung mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Sie nehmen ihre Verpflichtungen ernst, und so haben sie ihr Wort, das sie zu Ehren Lenins gaben, eingelöst.

Wichtige Arbeiten zur Einführung der Mehrmaschinenbedienung wurden zusätzlich erbracht und umfangreiche sozialistische Hilfe zur Sicherung der Planaufgaben im Betrieb geleistet. Mehrere Mitglieder des Kollektivs arbeiten aktiv im Bezirks- und Kreisvorstand der DSF, im Vorstand unserer Grundeinheit und als Zehnergruppenleiter.

Ein Besuch der historischen Gedenkstätten in Potsdam mit den Familienangehörigen, Film- und Vortragsveranstaltungen im Zentralhaus der DSF mit Schülern der Patenklasse waren für alle Teilnehmer echte Erlebnisse.



Der gute Kontakt zur Patenklasse drückt sich auch darin aus, daß 20 Schüler als Mitglied der DSF gewonnen wurden. Der gemeinsame Besuch der Ausstellung „100 Jahre Lenin“ wird diese Verbindung weiter festigen und den Schülern helfen, viele Zusammenhänge unserer gesellschaftlichen Entwicklung zu verstehen.

Seine internationale Solidarität bekundete das Kollektiv erneut mit einem Vietnambasar, der einen Erlös von 533 Mark erbrachte.

„Die Presse der Sowjetunion“ ist dem Kollektiv mit den umfangreichen politischen und fachlichen Hinweisen ein unentbehrlicher Helfer bei der Lösung der Rationalisierungsaufgaben.

Am internationalen Subbotnik, dem 11. April, wurde eine Produk-

tionsfläche für den Bau der Trans-
ferstraße geschaffen.

Ein kleiner Ausschnitt aus der richtungweisenden Arbeit dieses Kollektivs. Noch ist die Bilanz dieser Etappe nicht gezogen, da steht schon fest: „Wir ergänzen unsere Verpflichtung und setzen die Stafettenbewegung zu Ehren des 25. Jahrestages der Befreiung vom Hitlerfaschismus, bis zum 25. Jahrestag der Gründung der Arbeiterpartei fort. Der Schwerpunkt in dieser Etappe werden die Aufgaben aus der komplexen sozialistischen Rationalisierung des Großtrafobaus sein.“

Sieben Monate liegen zwischen der Aufnahme dieses Fotos und dieser Bilanz — zwischen dem Wort und der Tat. Eine kurze — nach echten Leninschen Prinzipien — genutzte Zeit.

R. M.

Was dazu gehört

Es gibt kein Kollektiv im TRO, das um den Staats Titel kämpft und dabei nicht Verpflichtungen eingetht, die der deutsch-sowjetischen Freundschaft dienen.

Einigen genügt dabei die Werbung für die DSF, und sie werden erst nachdenklich, wenn sie hören: „Deutsch-Sowjetische Freundschaft? Ist in Ordnung. Eintritt in die DSF? — Na ja. Aber was übernehme ich da für Aufgaben außer Beitrag zahlen?“ Die Antwort darauf ist gar nicht so schwer zu geben:

— den Staatsplan erfüllen und damit die DDR und das sozialistische Lager stärken,

— allen sowjetfeindlichen Äußerungen entschieden begegnen,

— die Erfahrungen der sowjetischen Genossen nutzen und weitergeben,

Aber muß man dazu Mitglied der Gesellschaft sein? Sicher nicht. Doch klar ist, mit der Stärke der Sowjetmacht steht und fällt das sozialistische Lager. Alle Bestrebungen der Imperialisten münden letztlich darin, die Sowjetunion und ihre Verbündeten zu trennen. Ob das mit offenem Terror oder mit raffinierten diplomatischen Schachzügen versucht wird, ist gleich.

Unsere Aufgabe besteht darin, durch die Stärke der DSF — auch

zahlenmäßige Stärke — zu zeigen, daß wir nicht nur als Staat an der Seite der Sowjetunion stehen, sondern daß jeder einzelne freundschaftliche Bindungen zu den Menschen in unserem Bruderstaat hat.

Also doch Mitglied! Und was nun? Unser Kollektiv erhielt im Mai 1968 den Ehrentitel „Kollektiv der DSF“ für seine aktive Arbeit in der Gesellschaft. Wir nahmen das als Verpflichtung und haben uns in der Vorbereitung des 100. Geburtstages Lenins hohe Aufgaben gestellt. Sie reichen vom Studium von Werken Lenins über die Veranstaltungen im Kollektiv und im Rahmen der Erwachsenenbildung hin, bis zur Mitgliederwerbung in unseren Lehrgängen, da wir im Kollektiv mit 100 Prozent erfaßt sind.

Ob wir der hohen Aufgabenstellung gerecht werden konnten? Wir haben viel getan und erreicht. Im Augenblick rechnen wir gerade ab, und jedes Brigademitglied fragt sich: „Reicht es aus?“ Die Bilanz wird es ergeben. Wir haben uns bereits neue Aufgaben gestellt, die bis zum 25. Jahrestag unserer Partei datiert sind. Wir sind nämlich ehrgeizig und wollen uns als Kollektiv die Ehrennadel der DSF in Silber verdienen.

Brigade „Solidarität“
Abt. EQ



Mitglieder des sozialistischen Kollektivs „Solidarität“, EQ, bei einer Arbeitsberatung
Fotos: Lange, Schako

Herzen, in unseren Taten

Lenin ehren heißt die DSF festigen

Der bevorstehende 100jährige Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins wird in den Städten, Dörfern und Betrieben aller Länder festlich begangen. Sein Name ist zum Banner unserer Epoche geworden, weil seine Taten und Ideen den größten Einfluß auf die internationale Entwicklung nahmen. Lenins Name ist verknüpft mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, deren Sieg die Wende in der Geschichte der Menschheit eingeleitet hat. Der Leninismus hat seine Richtigkeit und seine unüberwindliche Macht bewiesen. Wladimir Iljitsch Lenin wies dem werktätigen Volk Rußlands und der vielen anderen Länder den Weg zur Beseitigung der Ausbeutung, sozialen und nationalen Unterdrückung. Die von Karl Marx und Friedrich Engels wissenschaftlich begründete Lehre vom Kampf der Arbeiterklasse für den Sozialismus entwickelte W. I. Lenin durch neue Schlußfolgerungen und Erkenntnisse weiter. Somit hob er den wissenschaftlichen Sozialismus auf eine höhere Stufe.

Der Leninismus vereinigt alle internationalen Erfahrungen der Arbeiterbewegung und verallgemeinert sie. Er machte die Erfahrungen der Werktätigen Rußlands, zum internationalen Gemeingut der Kämpfer gegen Imperialismus und für die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft. Das Hauptmerkmal der sozialistischen Demokratie besteht darin, allen Menschen die Möglichkeit zu geben, an den Gütern der Gesellschaft teilzuhaben, sie aktiv in die Lösung aller Fragen des Lebens einzubeziehen und ihre Entwicklung mitzubestimmen.

Lenins Wesen und Wirken offenbart sich vor allen Dingen in der Schaffung der revolutionären Partei der Arbeiterklasse und in der Gründung des ersten sozialistischen Staates in der Welt. Die Völker der sozialistischen Staatengemeinschaft und alle fortschrittlichen Kräfte der Welt können den 100. Geburtstag von Wladimir Iljitsch Lenin mit großem Stolz begehen.

Die Grundeinheit der DSF des Betriebsteiles Rummelsburg beglückwünscht zu diesem Jubiläum das große Sowjetvolk, das mit seiner ganzen Kraft das Leitprinzip des Leninismus für alle Menschen der Welt fortsetzt: „Frieden — Gerechtigkeit und Freundschaft“.

Zur Vorbereitung des 100. Geburtstages von W. I. Lenin kommt es uns insbesondere darauf an, den Freundschaftskreis der DSF in unserer Grundeinheit zu erweitern. Deshalb hat die Grundeinheit sich das Ziel gestellt, für das Jahr 1970 40 neue Mitglieder zu werben. Diese Verpflichtung wollen wir bereits am 8. Mai auf der DSF-Feierstunde, die anlässlich der Befreiung vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Rote Armee stattfindet, als erfüllt melden. Ein weiteres Ziel ist es, daß die Kollektive, die sich zu Ehren Lenins an der Stafettenbewegung beteiligt haben, diese zielgerichtet mit gesellschaftlichen und ökonomischen Aufgaben bis zum 21. April 1970 zum 25. Jahrestag der SED weiterzuführen.

Freundschaft
Szezepaniak,

DSF-Bereichsvorstand Betriebsteil R

Vor dem 25. Jahrestag der Befreiung



Gedanken zu zwei Bildern

Wo mag die obere Aufnahme entstanden sein? Daß dieses Foto kurz

nach dem Kriegsende gemacht wurde, sieht jeder auf den ersten Blick. Aber wo dieser Trümmerhaufen lag, wird wohl kaum noch jemand wissen.

Wie es heute dort aussieht, zeigt das zweite Foto.

Also der Strausberger Platz! Diese großen und schönen Gebäude sind in 25 Jahren aus dem Nichts gewachsen.

Welche Gedanken bewegen mich beim Anblick dieser beiden Bilder? Beim Betrachten des zweiten Bildes sagt man sich unwillkürlich, „seht, was aus uns geworden ist“. Unzählige sind die Wohnblocks, Schulen, Warenhäuser, Hotels, Produktions- und Kulturstätten, die in der gesamten Republik von unserem Wachsen und Werden zeugen, von unserer Stärke und der Kraft der sozialistischen Menschengemeinschaft.

Der heutige Strausberger Platz gehört zu den Anziehungspunkten in unserer Hauptstadt. Welches Kind geht nicht gern mit seinen Eltern in das Kinderkaufhaus und ganz besonders nach dem Einhauf in das bei groß und klein beliebte Kinder-Café?

Wir können schon recht stolz auf das bisher Geschaffene sein.

Halten wir die Augen stets offen, damit nicht eines Tages das erste Bild wieder aktuell wird.

Bartelt
HA Werksicherheit

Inge Kirsten
Betriebsfunk

Wie geht es weiter?

Die deutsch-sowjetische Freundschaft ist den Mitarbeitern der Hauptabteilung Werksicherheit bereits zu einer Herzenssache geworden. Nicht zuletzt dadurch, daß wir seit einigen Jahren durch unseren Freundschaftsvertrag einen direkten Kontakt zu einer sowjetischen Einheit haben.

Zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins übernahm unser Kollektiv eine umfassende Verpflichtung, die von uns in allen Teilen erfüllt wurde.

Es kommt jedoch darauf an, daß nicht nur zu bedeutenden Höhepunkten die politische Arbeit entfaltet wird, sondern daß sie zu einem festen Bestandteil der Leitungstätigkeit und der Arbeit der Kollektive wird. Deshalb gibt es konkrete Vorstellungen, wie es bei uns in der Stafettenbewegung weitergeht.

Im Mai und Juni dieses Jahres kommen unsere sowjetischen Genossen, um an dem Feuerwehrtaktiksport der Brandschutzorgane des Stadtbezirks Köpenick teilzunehmen. Wir werden im darauffolgenden Monat die besten Kameraden beim

Sportfest der sowjetischen Streitkräfte als Gäste begrüßen. Hierbei werden beide Teile nicht nur um sportliche Erfolge ringen, sondern

Auf der Köpenicker Kreisdelegiertenkonferenz des FDGB erhielt unser 2. BGL-Vorsitzender, Genosse Gerhard Bock, als erster TROjaner die vom Kreisvorstand herausgegebene Medaille „Anerkennung für internationale Solidarität“.

Herzlichen Glückwunsch, Genosse Bock!

gleichzeitig weitere Erfahrungen über Trainings- und Ausbildungsergebnisse austauschen. Der Höhepunkt dieser Arbeit wird für uns die Zentrale Armee-Spartakiade sein, an der zwei Kameraden als Zuschauer teilnehmen können.

Mit unserer Patenklasse haben wir einen guten und engen Kontakt. In der Vorbereitung des 100. Geburtstages Lenins haben wir über das

Leben und Wirken Lenins mit den Schülerinnen und Schülern gesprochen und erreicht, daß ein großer Teil von ihnen am Pionierzirkel teilnimmt. Unser Ziel ist, daß alle Zirkelteilnehmer das Abzeichen „Für gutes Wissen“ erwerben. Besonders bemühen wir uns, den Gedanken der Freundschaft zur Sowjetunion in der Patenklasse zu vertiefen und so auf die klassenmäßige Erziehung einzuwirken.

Mit unseren sowjetischen Freunden ist im Herbst dieses Jahres ein gemeinsamer Besuch des Berliner Tierparks geplant. Einen weiteren Höhepunkt wird der gemeinsame Besuch des sowjetischen Armeemuseums darstellen. In den Wintermonaten sind dann wieder Aussprachen und Lichtbildervorträge über die Entwicklung der DDR und der Sowjetunion geplant.

So entwickelt sich aus diesem Freundschaftsvertrag ein vielseitiges und interessantes Leben zum Nutzen aller und zum Nutzen unserer gemeinsamen sozialistischen Sache.

Wo stehen wir im LENIN-AUFGEBOT?

Bei der Rechenschaftslegung unserer neun AFO am 10. April berichtete Genosse Bernd Kluck, Sekretär der AFO 2, über die geleistete Arbeit der 24 Jugendfreunde aus dem F-Betrieb. In dieser AFO stehen seit Jahren die MMM-Aufgaben im Mittelpunkt der Arbeit der Freunde.

Bernd Kluck sagte darüber auf der Rechenschaftslegung: „Das größte Gewicht der Jugendarbeit in unserer AFO erstreckt sich zweifellos auf die Vorbereitung und Durchführung der MMM 1970. Wir sehen darin auch eine besondere Bedeutung, da sich gerade in der Messebewegung die Jugendlichen an für den Betrieb nützlichen Aufgaben beweisen können. Die Messebewegung ist lebendiger Ausdruck der Mitarbeit der Ju-

AFO 2

gendlichen an der Gestaltung und Lösung komplizierter ökonomischer Aufgaben unseres Betriebes und fordert jeden Jugendlichen zum Mitplanen, Mitarbeiten und Mitregieren auf.

In der Gestaltungskonzeption des F-Betriebes zur Vorbereitung und Durchführung der MMM 1970 heißt es dazu:

„Die Messe hat die Aufgabe, deutlich sichtbar zu machen, mit welcher Initiative und mit welchen schöpferischen Leistungen unsere Jugend mit den Erfahrungen aktiver Neuerer gute Ergebnisse im Plan Neue Technik erringt und wie der Kampf bei der Herstellung von Erzeugnissen mit hoher Qualität bei niedrigen Kosten geführt wird.“

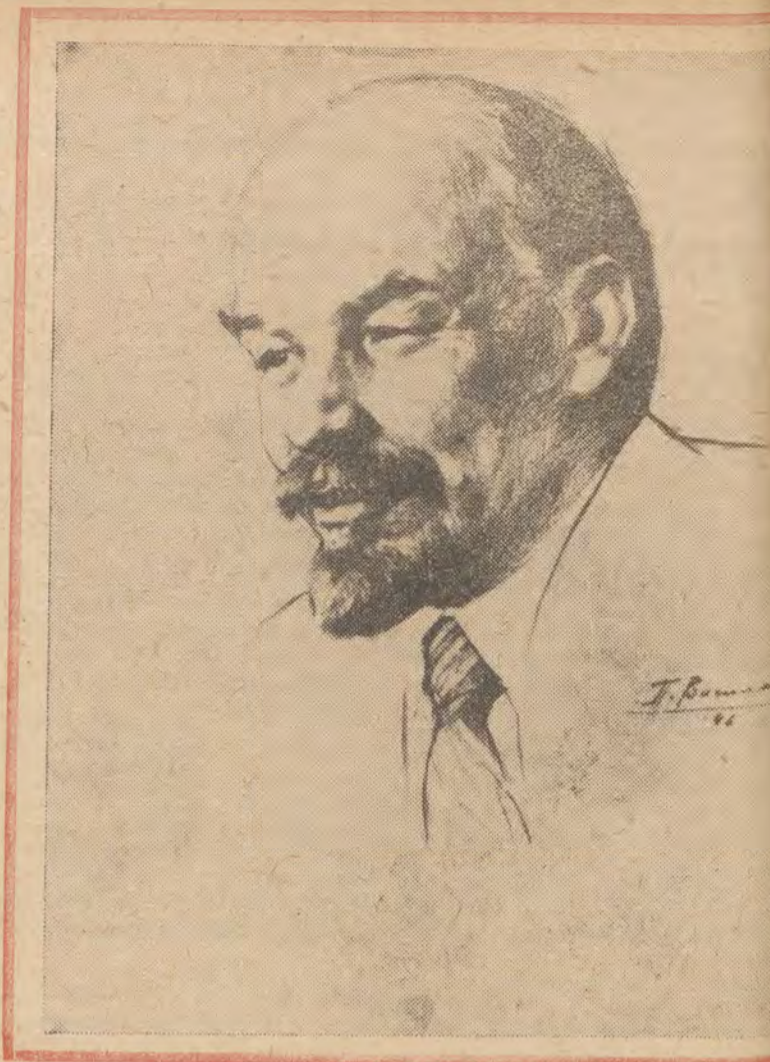
Die Messe wird unter Leitung der Jugendkommission der MMM, der AFO und des Betriebsleiters F organisiert und gestaltet. Die AFO hat die Schirmherrschaft über die Ausgestaltung der Werkmesse im Betriebsteil F übernommen.

Aus der Grundkonzeption geht der genaue Ablauf der Vorbereitung und Durchführung der Werk-MMM im Betriebsteil F hervor. Diese Grundkonzeption wurde in Zusammenarbeit der Jugendkommission, des Neuererwesens und der staatlichen Leitung erarbeitet.

Unsere MMM 1970 wird ihren Auftakt in der Durchführung der Vormesse am 16. April 1970 finden. Diese Vormesse, zu der alle Jugendlichen eingeladen werden, wird in Zusammenarbeit mit der Kammer der Technik gestaltet und soll den Jugendlichen einen Überblick über die perspektivische Entwicklung des Schalterbaues geben.

An den 16 Exponaten des F-Betriebes zur MMM 1970 beteiligen sich 85 Prozent der FDJ-Mitglieder unserer AFO. Doch im LENIN-AUFGEBOT haben wir uns verpflichtet, alle Jugendfreunde an der Messebewegung zu beteiligen. Darum hat die AFO 2 einen Arbeitsplan zur Ausgestaltung des gesellschaftlichen Teiles der MMM 1970 im Betriebsteil F verabschiedet. In die Gestaltung des gesellschaftlichen Teiles werden alle übrigen FDJler einbezogen, so daß jeder Jugendfreund der AFO 2 eine konkrete Aufgabe zur MMM 1970 hat. Unter der Leitung des Jugendfreundes Péter Jarantowski haben wir ein FDJ-Kollektiv von acht Freunden gebildet, das an einem Exponat innerhalb der komplexen Rationalisierung der Schalterbaumontage arbeitet. Weiter wurde ein sehr junges Kollektiv unter der Leitung der Jugendfreundin Edith Rusicki in der Sicherungsfertigung gebildet.

Die Lösung aller wichtigen Aufga-



sich an den ersten beiden Etappen unserer FDJ-Freunde besitzen die Qualitätsstufe in Bronze oder Silber.

und schätzte ein, daß der Aufbruch der Arbeit der AFO 2 ohne aktive und ständige Hilfe der Massen nicht so sichtbar geworden

AFO 9

ch die AFO 9, in der Auswertung der 1. Etappe nur ganz knapp den Freunden des O-Betriebes den 2. Platz verwiesen, hat sich in den vergangenen Wochen nicht die faule Bärenhaut gelegt. Die Freunde aus N haben ihre Arbeit, die zu Beginn des LENIN-AUFGEBOTES aus dem Nichts errichtbar noch aktivieren können.

Es im September vorigen Jahres sechs registrierte FDJ-Mitglieder in N, so hat sich diese Zahl heute auf mehr als das Doppelte erhöht. Und das gehört zu ihren Erfolgen:

Jugendbrigade des Zuschnitts die neuen, hochproduktiven Maschinen in persönliche Pflege und Instandhaltung. 65 Prozent der Jugend-

ben konnten wir nur mit aktiver Unterstützung der staatlichen Leitung des F-Betriebes verwirklichen. Unser großes Ziel zur MMM 1970 ist, 400 000,- Mark volkswirtschaftlichen Nutzen zu erbringen. Durch weitere gute Arbeit unserer Neuererkollektive ist dieses Ziel erreichbar.

In der Jugendkommission für die MMM arbeiten 10 Freunde mit. Es sind die besten jugendlichen Neuerer und FDJler unseres Betriebsteiles. Von den 10 Freunden sind sechs Mitglieder der FDJ und drei gehören der SED an.

Die Jugendkommission für die MMM hat die Aufgabe, den ordnungsgemäßen Verlauf der Vorbereitung und Durchführung der MMM zu kontrollieren und die termingerechte

Herstellung aller Exponate zu gewährleisten. Aus diesem Grunde trifft die Jugendkommission im 14tägigen Rhythmus. Dadurch wird der tünierliche Vorlauf der Vorbereitung der MMM gewährleistet. In der letzten Beratung der Kommission für die MMM ist zu berichten, bei allen 16 Aufgaben im westlichen Teil der Termine gehalten wurden. Dadurch verlaufen auch alle Vorbereitungsarbeiten zur MMM termingerecht.

Auch in der Kontrollpostenarbeit hat die AFO 2 im LENIN-AUFGEBOT die Verpflichtungen erfüllt. Die Kontrollposten des F-Betriebes termingerecht die von der zentralen Jugendkommission übertragenen Aufgaben, den Stand der Vorbereitung der MMM 1970 zu kontrollieren. Vier Jugendfreunde betei-

der VORMESSE mit sechs Jugendfreunden und dem Doppelten an staatlichen Leitern (Bild links) gab den Freunden der MMM 1970 im O-Betriebsteil. Es bleibt zu wünschen, daß die jungen Transformatorbauer in den kommenden Tagen und Wochen speziell den Aufgaben der MMM zuwenden.

Subbotnik dabei war auch Jürgen Oehme, Student für Maschinenbau an der Ingenieurhochschule Lichtenberg, von Beruf Dre-

www.industriesalon.de
freunde aus N sind in die MMM-Bewegung einbezogen.

Vier von fünf geplanten Stunden im FDJ-Studienjahr fanden mit dem Ergebnis statt, daß sich bis auf eine Ausnahme alle Jugendfreunde an der marxistisch-leninistischen Weiterbildung beteiligen. Zu Sportveranstaltungen beziehen die Freunde der AFO 9 die Schüler ihrer Patenschule ein. Im Februar schrieben sie ein Tischtennis-Turnier aus, an dem 18 Teilnehmer um den Sieg stritten. Der erste Platz ging in die Patenschule die beiden folgenden Ehrenplätze erlangen Jugendfreunde aus N.

Für die FDJ-Mitglieder aus N ist der proletarische Internationalismus keine hohle Phrase. Das beweisen Ina Eudenbauch, Wolfgang Tietz, Jürgen Kempfer, Heidrun Eichstädt, Ullrich Rieck und Heinz Kaulitz, die monatlich 1 Prozent ihres Gehaltes für das heldenhaft um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk spenden.

Wenn am Vortage des 100. Geburtstages Lenins auf dem großen Appell das offizielle Ergebnis der Plazierungen unserer AFO bekanntgegeben wird, dann werden die Jugendfreunde des F-Betriebes und aus N stolz auf das Erreichte in den vergangenen zwei Etappen des LENIN-AUFGEBOTES zurückblicken können.



Als der Subbotnik in den Mittagsstunden beendet war, trafen wir Mitglieder des Jugendstudios unseres Betriebsfunks und die Jugendreaktion des „TRAFO“ uns zum gemütlichen Beisammensein. Eine so nette Runde soll man nicht allein verbringen – so nahmen wir unsere Angehörigen mit, die wie wir in einer prächtigen Stimmung waren.

Die aktivsten Freunde unseres Kreises erhielten eine Auszeichnung, wie Günther Bruhn (unser Foto), der mit viel Freude und Ehrgeiz im Jugendstudio mitarbeitet.

Bei Kaffee und Kuchen feierten wir die erfolgreiche Zeit, die hinter uns liegt. Und wir stellten fest, daß wir öfter in diesem Kreis zusammenkommen müßten, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam frohe Stunden zu verbringen. Denn in einer solch gemütlichen Runde, da werden Ideen geboren.

Foto: Gerhard Lange

Regina Siepert, WA, Mitglied der FDJ-Leitung unserer Grundorganisation:

Es geht darum, sich ständig zu qualifizieren

Unser Jugendfreund Bernd Kluck trifft mit seinen Fragen den Nagel auf den Kopf! Ja, es geht um eine höhere Effektivität in der Arbeit aller AFO im LENIN-AUFGEBOT. Die Leitung der FDJ-Grundorganisation des Werkes begrüßt eine solche Diskussion unter unseren Jugendlichen. Denn es geht darum, sich einen klaren Standpunkt zu allen politischen Tagesereignissen zu erarbeiten, es geht darum, sich ständig zu qualifizieren.

Unsere Gesellschaft läßt keinen zurück, weder in der politischen noch in der fachlichen Weiterbildung. Wie aber können wir als zentrale FDJ-Leitung unseren Jugendfreunden helfen, mit dem Neuen Schritt zu halten?

Es ist nicht leicht, jedem Jugendlichen begreiflich zu machen, wie wichtig es gerade jetzt im Zeitalter der Technik ist, zu lernen und weiterzulernen.

Wir haben uns deshalb bemüht, besonders die Gedanken des LENIN-AUFGEBOTES in die Jugendlichen hineinzutragen, sie zu befähigen, die ökonomischen und politischen Probleme unserer Tage und auch die Probleme und Aufgaben der Perspektive zu erkennen.

Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Einführung, Beherrschung und letztlich die Nutzung der EDV. In den technologischen Abteilungen und auch in allen anderen Bereichen können sich die Jugendlichen qualifizieren, indem sie sich Grundkenntnisse über die EDV aneignen. Dazu wird nach dem 100. Geburtstag W. I. Lenins eine Vortragsreihe „Einführung in die EDV“ organisiert, die von der FDJ-Gruppe ORZ durchgeführt wird.

Wir sind bemüht, mit Hilfe der Jugendlichen in den Forschungs- und Entwicklungsabteilungen den jungen Produktionsarbeitern den wissenschaftlich-technischen Höchststand zu erläutern, um die Jugendlichen erkennen zu lassen, welche Arbeiten noch notwendig sind, um den Weltstand zu erreichen bzw. ihn zu überbieten. Besonders über die Aufgaben der Messe der Meister von Morgen kann die zentrale FDJ-Leitung auf die Neuererkollektive und Jugendbrigaden ihren Einfluß geltend machen, vor allem, wenn es um politisch-ideologische Fragen geht.

Wir helfen unseren Jugendfreunden, mit dem Neuen Schritt zu halten, indem wir ihnen politische Unterstützung geben.

Fotos: Gerhard Lange



TRO-Veteranen ehrten Lenin

Am 8. April fand in unserem Klubhaus die erste Mitgliederversammlung unserer neugewählten Veteranen-AGL statt, an welcher 133 Kollegen teilnahmen.

Aus Anlaß des 100. Geburtstages von Wladimir Iljitsch Lenin war der erste Teil ausschließlich seinem Andenken gewidmet. Unsere kleine Feier vereinte drei Generationen unserer großen TRO-Familie: Unsere allerjüngsten TROjaner aus dem Kindergarten — die jungen Freunde unserer Patenschule, der Alexander-von-Humboldt-Oberschule — und wir alten TRO-Veteranen.

Unsere allerjüngsten TROjaner grüßten Lenin auf ihre Weise — mit Frühlings- und Friedensliedern. Wir alten Veteranen hatten unsere helle Freude an den Kleinen. Ein herzliches Dankeschön und einige Süßigkeiten war unser Dank für ihre Darbietungen.

Unsere jungen Freunde aus der Alexander-von-Humboldt-Oberschule erfreuten uns zu Ehren Lenins mit mehreren sehr guten Liedern und Vorträgen. Sie ernteten starken Applaus und blieben bis zum Abschluß unserer Feier unsere Gäste.

Den Höhepunkt aber bildete unbestritten die Ansprache des Genossen Schellknecht über das Thema: „Wir erfüllen das Vermächtnis unseres großen Lenin.“

Die Veteranen folgten mit gleichbleibender Aufmerksamkeit seinen

äußerst interessanten Ausführungen, die eine gute Stunde dauerten.

Genosse Schellknecht verstand es ausgezeichnet, mit einfachen Worten die politischen Zusammenhänge zu erläutern. Er schilderte anschaulich, daß der Leninismus untrennbar mit dem Marxismus verbunden ist und zu Recht als der Marxismus unserer Epoche bezeichnet wird.

An Hand von Beispielen aus Westdeutschland und der gesamten kapitalistischen Welt bewies er die Richtigkeit der Leninschen Lehre.

Genosse Schellknecht sprach dann von den großen Verpflichtungen, die unsere Werksangehörigen zu Ehren Lenins übernommen haben. Er schilderte die großen Aufgaben, die in den nächsten Jahren von TRO selbst gelöst werden müssen und zeigte uns damit die große Perspektive unseres Werkes auf.

Trotz Rationalisierung und Automatisierung bleibt der Schwerpunkt für alle Führungskräfte die Arbeit mit den Menschen.

Unsere Veteranen — innerlich noch eng mit dem Werk verbunden — dankten dem Genossen Schellknecht mit nicht enden wollendem Beifall.

Nachdem unsere Gäste herzlich verabschiedet waren, begann die Fortsetzung unserer Versammlung mit der Auswertung unserer Veteranen-AGL-Wahl.

Als dann einige Bitten des Werkes um Mitarbeit an die Kollegen her-



Subbotnik: Viele fleißige Hände regen sich an diesem 11. April 1970, um Lenin zu Ehren unsere Republik zu stärken. Nicht nur TROjaner kamen ins Werk, um nützliche Taten zu vollbringen. Zu den 180 Studententeilnehmern an 11. April in allen Teilen des Werkes tüchtig mit Hand anlegten, gehörte auch der Student für Maschinenbau, Hans Mengel. Foto: Lar...

angetragen wurden, zeigte sich, daß der Leninsche Geist, der aus jedem Wort des Genossen Schellknecht sprach, auch bei unseren Veteranen gezündet hatte.

Kollegin Poschmann stellte sich sofort für die Verschickung des „TRAFO“ an die Veteranen zur Verfügung. Die Kolleginnen Pachur und Schmidt erklärten sich bereit, als Küchenhilfen im Kinderferienlager Prenden zu helfen.

Nicht ganz so erfolgreich war die Bitte um Mitarbeit bei der SVK. Kollege Hanf aus Zeuthen wäre sofort bereit, wenn er nicht so weit

entfernt wohnen würde. Trotzdem er aber willens, in besonderen Fällen auszuweichen.

Kollegin Büchel, die fünf Jahre lang diese Funktion äußerst gewissenhaft ausgeübt hat und nun aus gesundheitlichen Gründen ausscheidet, ist ebenfalls bereit, in besonderen Fällen helfend einzuspringen.

Alles in allem: Es war eine gute Versammlung, die uns allen sehr viel gegeben hat und noch lange in unserer Erinnerung bleiben wird.

Elfriede Glahn
Veteranen-AGL

Dieses Buch gab mir viel

Von Genossin
Ursula Spitzer

Vor mir liegt ein Buch. Zweimal habe ich es in den zurückliegenden 20 Jahren gelesen. Es ist schon abgegriffen. Die Seiten aus Nachkriegspapier. Auf dem Einband ein roter Stern und die Worte: „Die Junge Garde“. Seine Helden sind nicht älter als 16 Jahre. So alt war ich, als 1945 der Faschismus zerschlagen war. Als die schönsten Städte und die kleinsten Dörfer Europas in Schutt und Asche versanken, als Millionen Menschen für die schändlichsten, grausamsten und mörderischsten Ideen, die es bis dahin in der Geschichte der menschlichen Gesellschaft gegeben hatte, geopfert waren.

Drei Jahre nach Kriegsende. Menschen, die die Auswirkungen des Faschismus am eigenen Leibe erfahren hatten und solche, die angefangen hatten, nachzudenken, waren gemeinsam mit den sowjetischen Freunden dabei, den Schutt von den Straßen und aus den Köpfen der Menschen abzutragen, da hielt ich dieses Buch zum ersten Mal in der Hand. Ein alter Genosse gab es mir mit den Worten: „Mädchen, du liest mir zu viel versponnenes Zeug — lies mal das!“ Widerstrebend zuerst begann ich darin zu lesen.

Doch bald hatte ich mich, wie man so sagt, festgelesen. Oft legte ich das Buch hin und dachte über das Gelesene nach. Was waren das für Menschen? Sie waren noch jünger als ich. Was bewegte diese Ulja, ein sanftes und stilles Mädchen, diesen Oleg und diese

immer lustige, zum Tanzen und Singen aufgelegte Ljuba und all die anderen, dazu, dem faschistischen Feind, der ihre Stadt besetzt hatte, solche empfindlichen Schläge zu versetzen, mit wieviel Mut und ohne Rücksicht auf das eigene Leben führten sie ihre Aktionen durch, und wie tapfer schwiegen sie, als sie in die Hände der Gestapo gerieten. Die furchtbarsten Folterungen und selbst die Aussicht auf den Tod brachten sie nicht dazu, ihre Freunde zu verraten, auch Ulja nicht, dieses zarte, stille Mädchen, der man den Sowjetstern auf den Rücken brannte. In der Schule hatten uns die faschistischen Lehrer diese Sowjetmenschen als hinterhältig, mordlustig, dumm, kurz gesagt als Untermenschen dargestellt. Ich hatte inzwischen die Soldaten mit dem roten Stern an der Mütze als andere Menschen kennengelernt, als hilfsbereite, kluge und wenn es sein mußte, entschlossen durchgreifende Menschen.

Beim Lesen dieses Buches begann ich, das Wort Sozialismus zu begreifen, mit dem ich in diesen Jahren oft konfrontiert wurde, ohne mir noch viel darunter vorstellen zu können. Aber das Einfachste ging mir damals wie ein Licht auf. Dieser Sozialismus, für den diese jungen Menschen fähig waren, so zu leben und zu sterben, das mußte eine gute Sache sein, und Oleg Koschewoi und seine Freunde wurden für mich in dieser Zeit zu einem Ideal, dem ich bestrebt war, nachzueifern.

Heute, über 20 Jahre später, habe ich mit meinen größten Kindern dieses Buch gemeinsam gelesen. Sie sind heute ungefähr so alt wie die jungen Helden von Krasnodon. Sie haben die Zeit des Faschismus nicht selber erlebt. Ihre Probleme sind heute andere. Ihr Weg ist geebnet. Sie können lernen und studieren. Für sie ist das Wort Sozialismus nichts Rätselhaftes. Sie wachsen darin auf, und sie lernen in der Schule und in der Kinder- und Jugendorganisation die Geschichte von der sozialistischen Arbeiterklasse von Grund auf kennen. Um so wichtiger, dachte ich mir, ihnen an Hand dieses Buches zu zeigen, welche Opfer junge Menschen dafür brachten, die genau so wie sie zur Schule gingen und im Frieden lernten, bis ihnen durch einen grausamen und mörderischen Feind dies alles entrisen wurde.

Nachdenklich lege ich das Buch aus der Hand. Es ist in diesen mehr als 20 Jahren nicht das Einzige aus der Feder eines sowjetischen Schriftstellers geblieben, das ich las, den stärksten Eindruck jedoch gab mir „Die Junge Garde“. Denn damals lernte ich zum ersten Mal über das Wort Sozialismus nachzudenken. Hier schließt sich ein Kreis, denn heute weiß ich, daß meine Kinder und alle Menschen nur im Sozialismus und im Frieden glücklich leben, lernen und arbeiten können und daß der persönliche Einsatz eines jeden dafür nie aufhören kann.

Unterwegs zu Lenin

Erster Lenin-Film der DEFA

Im Mittelpunkt des Filmes stehen die Erlebnisse und Erfahrungen eines deutschen Jungkommunisten in den ersten Monaten der Gründung der KPD; anfangs in München, dann während des Generalstreiks in Berlin und schließlich seine abenteuerliche und von einem tiefen Erleben getragene Reise nach Moskau, um im Auftrag der Leitung der KPD zwei chiffrierte Briefe nach Moskau, zu Lenin zu bringen. Die persönliche Begegnung mit Lenin wird zu einem Höhepunkt und hinterläßt bei dem jungen Kommunisten Viktor Kleist — der aus einer bürgerlich-demokratischen Familie stammt, studiert hat und sich als Journalist betätigt — einen tiefen Eindruck, der für seine weitere politische und charakterliche Entwicklung von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Es wird nicht das Abschiednehmen von Kleist aus der Welt seiner Familie gezeigt, sondern sein bewußt parteiliches Verhalten, nachdem er in der Welt der Arbeiterklasse angekommen ist, von der Theorie des Marxismus-Leninismus

Besitz zu ergreifen begonnen hat und so Kommunist wurde. Es wird aber auch gezeigt, wie er „unterwegs“ war zu der Welt, die „Lenin als genialen Denker, Politiker und Revolutionär“ darstellt, und sich immer mehr in ihr zurechtzufinden weiß. Er lernt begreifen: Die Revolution ist nicht nur mit romantischem Elan und mit Hurra zu machen. Er erfährt aber auch in dem Land, in dem die Revolution bereits gesiegt hat — also in Sowjetrußland —, daß zur Revolution eine enorme Kleinarbeit, sehr viel Ausdauer, Kraft, Mut und Geduld gehören. Das sind Eigenschaften, die einen Revolutionär auszeichnen, wie Lenin ihn gerade für diese Zeit nach der ersten revolutionären Etappe forderte.

Der große Vorzug des Films liegt vor allem darin, daß er seine Grundidee nicht agitatorisch realisiert, sondern es von den Filmschöpfern verstanden wurde, durch die abenteuerliche, heiter-humorvolle Gestaltung der Jugend Rechnung zu tragen, ohne daß er gegenüber der älteren Generation Einschränkungen macht.



Subbotnik

Das regnerische, naßkalte Wetter konnte unsere jungen Freunde nicht davon abhalten, in Wernsdorf tüchtig zuzugreifen, damit das Naherholungsobjekt bald seine Pforten öffnen kann. Zügig gingen die Aufräumarbeiten vonstatten.

Unser Foto oben zeigt die Jugendfreundin Regina Siepert, WA, und Dagmar Noack, TVP, sowie den 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation, Hans-Joachim Hausrath, bei der Arbeit.

Im Hauptwerk starteten die Jugendlichen ihre dritte Schrotaktion. „Tüchtige Arbeit haben die Jungen heute geleistet“, erklärte Kollege Willi Schmidt vom Schrottplatz.

Foto: Lange

Ausstellung

Zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins eröffnete das Museum für Deutsche Geschichte, Unter den Linden, am 9. April die Sonderausstellung „Der Leninismus und die deutsche Arbeiterbewegung“.

Diese Ausstellung wurde von einer Arbeitsgruppe im Museum für Deutsche Geschichte und das Institut für Marxismus-Leninismus beim

Zentralkomitee der SED gestaltet. Sie soll dazu beitragen, den Besuchern zu helfen, das Ziel unseres Kampfes, die Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Entwicklung und des internationalen Klassenkampfes besser zu verstehen.

Die Ausstellung ist zu folgenden Zeiten geöffnet: Dienstag bis Freitag um 8.00 bis 19.00 Uhr und Samstag und Sonntag 9.00 bis 16.00 Uhr.

Für Motorsportler

Als Ergebnis fruchtbringender Zusammenarbeit zwischen der GST Motorsport der EAW Treptow, dem Klubrat des Volkshauses Bohnsdorf, dem Rat des Stadtbezirkes Treptow und dem Verkehrssicherheitsaktiv Bohnsdorf wird zum 1. Mai 1970 die

1. Volks-Motorsportveranstaltung für Zweiradbesitzer ausgeschrieben.

Beginn: 15 Uhr

Start: 16. Oberschule Bohnsdorf, Schulzendorfer Straße 81

Bedingungen: a) Die Fahrzeuge müssen sich in einem verkehrstechnisch einwandfreien Zustand befinden und die Fahrer mit Sturzhelm und festem Schuhwerk bekleidet sein.

b) Benzin wird vom Veranstalter gestellt.

Kosmetik-Klub

Die AFO 4 (T-Bereich) ruft zur Gründung eines Kosmetik-Klubs auf! Unter Leitung einer medizinischen Kosmetikerin werden dann in einem noch festzulegenden Rhythmus folgende Themen „behandelt“:

1. Einführung, Präparatekunde (allgemeine Make up-Studie)
2. Halb-Make up

3. Typgerechtes Make up, Gesichtsformen bestimmen
4. Modellieren durch Make up
5. Spezielles Augen-Make up
6. Abend-Make up
7. Das große Make up mit Dekolleté
8. Abschminken
9. Faschingsschminken

Damit in den „Trainingsstunden“ optimale „optische“ Erfolge erreicht werden können, muß leider der Klub auf maximal 20 Mitglieder begrenzt werden. Die Teilnahmegebühr pro Abend beträgt dann 2,— Mark, und die Anmeldungen sind an den Kollegen Döhning (App. 306) zu richten.



RÄTSELECKE

In jedem der Wörter: Erdachse, Kalender, Karenina, Botschafter, Hersteller, Ringelnatter, Glatteis, Delegation, Wetterleuchten, Adressant, Erfordernis, Ornament ist ein kleineres Wort enthalten. Die Anfangsbuchstaben dieser kleineren Wörter fortlaufend gelesen, nennen einen Roman von Scholochow.

Auflösung aus Nr. 14

Auflösungen aus der Nummer 16
Zahlenrätsel: Efeu, Fieber, Flut, Iller, Brei, Riese, Isere, Esel, Seife, Tier.

Einfügerätsel: Schwimmer, Areal, Adler, Salat, Leiter, Erkner, Leistung, Kairo, Kanton, Meter, Regen, Nacht, Wahl.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmminnenhofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerietägliche Rundschau, 108 Berlin.

Aus dem Lande LENINS

Am „Dach der Welt“

Als „Dach der Welt“ ist der Pamir in der ganzen Welt bekannt. Hier im äußersten Südosten Sowjet-Mittelasiens liegt die Tadschikische SSR. Das Klima in dieser Republik wird durch den krassen Höhenunterschied von 300 bis 7500 Metern über dem Meeresspiegel und durch die weite

teilung ist gleichermaßen eine Folge der scharfen Differenzierung der wirtschaftlichen Nutzung, wobei die Verschiedenartigkeit des Klimas, des Bodens und der Oberflächengestaltung eine bemerkenswerte Rolle spielt. So beträgt die Bevölkerungsdichte in den Pamir-Gebieten nur

0,1 Einwohner je Quadratkilometer, während im Fergana-Tal durchschnittlich 100 Einwohner auf einen Quadratkilometer entfallen. Die größte Bevölkerungsdichte finden wir im nördlichen Teil der Republik, im Westen des Fergana-Tales, ihm folgen die Täler im Südwesten, so das Gissar-Tal längs des Kafirnigan und das Wachs-Tal.

FAKTEN

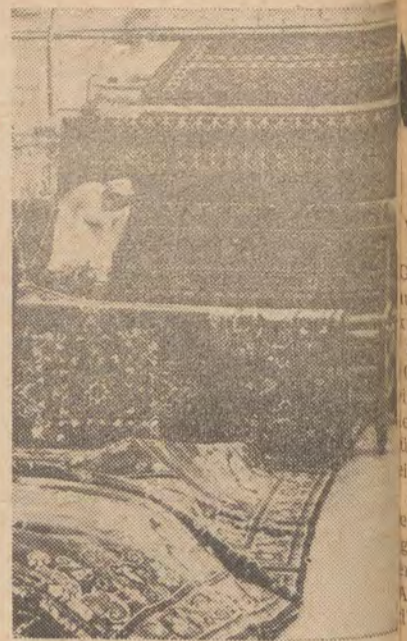
Der Aufbau einer energetischen Basis gehört zu den bedeutendsten Errungenschaften. Besonders Wasserkraftwerke spielen in dieser Republik eine besondere Rolle. Im 50. Jahr des Roten Oktober nahm die Tadschikische SSR hinter der RSFSR den zweiten Platz in der Elektroenergieerzeugung aus Wasserkraft ein. Mit dem Bau der „Wachs-Kaskade“ wird das Land am „Dach der Welt“ 27 Prozent des Energiebedarfes der gesamten Sowjetunion decken.

Hauptproduktionszweig in der Landwirtschaft ist die Baumwolle. Im Durchschnittsertrag je Hektar liegen die tadschikischen Kolchosen und Sowchosen an der Spitze der baumwollanbauenden Sowjetrepubliken und bestimmen die Weltspitze.

★

Für die ausgezeichneten Leistungen der Meister des Baumwollanbaus wurde die Tadschikische SSR bereits 1956 mit dem Lenin-Orden ausgezeichnet.

Alle Erfolge, die die Menschen der Tadschikischen SSR beim Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus errangen, sind nicht zuletzt auf die Auswirkungen der sozialistischen Kulturrevolution zurückzuführen. Erst sie erschloß dem tadschikischen Volk Zutritt zur Kultur, ließ die Menschen schreiben und lesen lernen und gegen unwissenschaftliche Vorstellungen ankämpfen. Sie brachte den Menschen Wissen, das sie zu nutzen wußten. Energieriesen, chemische Kombinate und andere Betriebe wuchsen aus dem Boden; die nach Wasser dürstende Hungersteppe wurde in blühende Gärten verwandelt; sie bilden die Quellen des Reichtums des tadschikischen Volkes.



Farbenprächtige Teppiche und Läufer werden in dem mit modernen Maschinen ausgerüsteten Teppichkombinat „Lenin“ in Leninabad hergestellt.



Der Keramiker Ch. Mawljanow, Volkskünstler der Tadschikischen SSR, in seiner Werkstatt. In der Volkskunst finden traditionelle Formen und farbenprächtige Ornamente Verwendung.

Entfernung von den Meeren bestimmt. Neben weiten Flächen mit ewigem Schnee und Gletschern liegen blühende Oasen. Wenn im Juli die Lufttemperatur im Flachland 45 Grad Celsius beträgt, so herrscht in den Bergen oft gleichzeitig fast minus 50 Grad Frost. Eine vielgestaltige Pflanzen- und Tierwelt findet sich in dieser Republik.

Blättert man in der Statistik, so finden sich folgende interessante Fakten: Die Einwohnerzahl der Tadschikischen SSR ist ständig im Steigen begriffen. Sie umfaßte 1939 rund 1,5 Millionen, stieg bis 1956 auf 2 432 000 Einwohner. Die Hauptstadt der Republik ist Duschanbe, das sich in den Jahren der Sowjetmacht zu einer sozialistischen Großstadt entwickelte und 1965 316 000 Einwohner hatte.

Innerhalb der Tadschikischen SSR besteht das Autonome Gebiet Berg-Badachschan (Gorno Badachschan), das mit 64 000 Quadratkilometer Fläche über 40 Prozent der Gesamtfläche der SSR ausmacht, und in dem etwa 30 Prozent der Bevölkerung der Republik wohnen.

In der Tadschikischen SSR gibt es heute 14 Städte und zwei Siedlungen mit städtischem Charakter. Die bedeutendste Stadt neben Duschanbe ist Leninabad. Die Bevölkerungsver-



Eine der schönsten Städte der Sowjetunion ist die Hauptstadt der Tadschikischen SSR, Duschanbe (323 000 Einwohner). Beim Bau neuer Gebäude werden die Natur- und Klimaverhältnisse berücksichtigt (Erdbebengefahr und hohe Temperaturen).

stehen wir im LENIN-AUFGEBOT?

AFO 4

der Wahlversammlung dieser waren vor gut drei Monaten 20 Freunde versammelt, die Genossen Manfred Döring das neue als neuem AFO-Sekretär. Manfred Döring, in frü- Zeit schon einmal Sekretär Grundorganisation, schaffte es einem kleinen Stamm aktiver jeder, bis heute sieben Freunde den Verband zu gewinnen. kommt es uns nicht unbe- auf die zahlenmäßige Stärke der AFO an", vertritt Genosse seine Meinung, „die Freunde en aktiv sein und Freude an Arbeit haben — das ist die bedingung.“

dieser AFO sind die Mitglie- sammlungen stets gut besucht. leitung verbindet sie immer einem kulturellen Ereignis. Im t Februar fand anschließend e Versammlung ein Schallplat- end zum Thema „Beginn und icklung des Jazz“ statt. Im wollen die Freunde über den m und die Entwicklung der hiedenen Richtungen des Beat en. Die Abende werden unter em von Schülern der 11. Klasse Alexander-von-Humboldt-Ober- e aus Köpenick gestaltet. Schü- dieser 11. Klasse befinden sich im reich in ihrer beruflichen ndausbildung und haben dort reite Studienaufträge zu lösen AFO“ berichtete über diese neue nform im vergangenen Jahr). nutzen die Freunde aus T ihre schäftsbeziehungen für eine chlungsreiche und interes- e FDJ-Arbeit.

ehr noch: Die FDJ-Mitglieder er 11. Klasse haben die Gele- heit, sich im Rahmen ihres IN-AUFGEBOTES an bestimm- Veranstaltungen „ihres“ Werkes beteiligen. So nahmen sie mit r Mannschaft am Hallen-Fuß- turnier teil, das im Februar von AFO 1 organisiert wurde, sie giligten sich gemeinsam mit den nden des T-Bereiches am Tisch- nsturnier im Februar im Klub- s BAE und am internationalen



Es geht um den Leninschen Arbeitsstil: www.industriesalon.de

Beharrlichkeit und Ausdauer

AFO-Sekretär Genosse Bernd Kluck fordert alle Jugendlichen zur Diskussion heraus

Die ersten beiden Etappen des LENIN-AUFGEBOTES sind vor- über! Am 21. April werden wir Re- chenschaft ablegen über das, was wir bisher erreicht haben. Und das ist nicht wenig. Wir haben neue Freunde für den Jugendverband gewonnen. Wir haben unsere Position im Kreismaßstab gefestigt.

Jeder von uns hat sich in den Punkten des LENIN-AUFGEBOTES der FDJ eine persönliche Verpflich- tung gestellt, die konkret und ab- rechnenbar ist. Mit der Abgabe einer Verpflichtung ist jeder FDJler vor seinem Kollektiv rechenschaftspflich- tig und verantwortlich für die Erfül- lung des Arbeitsprogrammes der Gruppe.

Wir wollen die dritte Etappe un- serer Wettbewerbes mit einer Dis- kussion zum Leninschen Arbeitsstil einleiten, das heißt, wir müssen uns Verantwortungsbewußtsein in der Arbeit, Beharrlichkeit und Ausdauer

beim Herangehen an schwierige Auf- gaben und Unduldsamkeit gegenüber Mißständen aneignen. Diese Fragen sollten wir in den Gruppen, in der AFO, in unserer ganzen Grundorga- nisation miteinander und unterein- ander diskutieren. Diese Fragen könnten sein:

1. Wie erreichen wir ein prinzi- pielles und schöpferisches Herange- hen an die Aufgaben der MMM, ohne uns in Einzelfragen zu verlieren?

2. Worin zeigt sich die höhere Effektivität unserer AFO-Arbeit im LENIN-AUFGEBOT?

3. Wie helfen wir den Jugend- freunden neben uns, mit dem Neuen Schritt zu halten und ihre Qualifika- tion zu erhöhen?

4. Muß ein junger Revolutionär von heute immer erst einen Anstoß erhalten, um einen klaren Stand- punkt zu beziehen und im Sinne un- serer Gesellschaftsordnung aufzu- treten?

Auch für uns ein Höhepunkt

Absoluter Höhepunkt der 2. Etappe im LENIN-AUFGEBOT ist der große Leninappell am 21. April.

Wie jede AFO unserer Grundorga- nisation hat sich auch die AFO 8 (W-Bereich) intensiv auf dieses Er- eignis vorbereitet.

Nachdem wir die erste Etappe mit dem 5. Platz abschlossen, wollen wir im Endergebnis des zweiten Wettbe- werbsabschnittes diese Position nach Möglichkeit verbessern. Wir sind eine kleine AFO, nur 15 Mitglieder stark, von denen die meisten pers- önliche Verpflichtungen, schriftlich fixiert, abgegeben haben.

Was werden wir auf den Jubi- läums-Geburtstagstisch Lenins le- gen? Einen Freund haben wir für die Kampfgruppe gewonnen, bisher traten vier Kolleginnen und Kol- legen unserer AFO neu dem Jugend- verband bei. Unsere Verpflichtung, bis Oktober 1970 vier Freunde für

die DSF zu gewinnen, haben wir schon jetzt hundertprozentig erfüllt und werden sie erweitern. Alle Freunde kämpfen in ihren Brigaden um den Titel „Kollektiv der sozia- listischen Arbeit“.

Das Studienjahr gestaltet unsere kleine AFO gemeinsam mit dem K-Bereich.

Wir haben in der AFO die Absicht — und niemand von uns schließt sich davon aus — den Appell zu einem großen Erfolg werden zu las- sen.

Es ist bei 15 Mitgliedern relativ einfach, sich auf die Interessen der einzelnen Freunde einzurichten und sie alle „unter einen Hut“ zu be- kommen. Dennoch tritt bei uns eine Schwierigkeit ein, mit der keine an- dere AFO fertig zu werden braucht: Der 1. und 2. Sekretär arbeitet außerhalb des Werkes im ORZ. Für die Leitung ist es deshalb eine große Hilfe, daß die Jugendfreundin Re- gina Siepert aus WA als Hauptkas- siererin der Grundorganisation so- fort nach Beendigung der Leitungss- itzungen den 1. Sekretär der AFO über die wichtigsten Beschlüsse in- formiert und ihn mit den kommen- den zentralen Aufgaben vertraut macht.

Unsere Jugendfreunde, die Schritt- maker der politischen Arbeit in der AFO 8 und andere, bereiten mit ihren Taten den Appell zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins und den Abschluß der 2. Etappe unseres LENIN-AUFGEBOTES vor. Wir sind stolz, eine Arbeit zu leisten, von der wir noch im vorigen Jahr nicht zu träumen wagten.

Wenn man Jugendarbeit aus dem Boden stampft und wenig Erfah- rungen dabei besitzt, dann kann es passieren, daß man so wichtige The- men wie die MMM oder die Kon- trollpostentätigkeit vernachlässigt.

Es wird unsere Aufgabe sein, in kürzester Zeit unser Augenmerk in diese Richtung zu lenken.

Genosse Manfred Döring (Mitte), Sek- retär der AFO 4, im Gespräch mit den Genossen Hermann Lienhard (links) und dem Autor des nebenste- henden Beitrages, Frank Krehke. Ge- nosse Döring verstand es in der ver- gangenen Periode, eine gute Arbeit zu organisieren. Tischtennis: Beim letz- ten TTT der Tausende beteiligte sich eine große Anzahl unserer Jugend- freunde und setzte damit den Staats- ratsbeschluß über Körperkultur und Sport in die Tat um. (Bild Mitte) Ein Tänzer in Ehren . . . Major Swoykin, Verbindungsoffizier zur Berliner Bevöl- kerung der sowjetischen Einheit in Karlshorst, versteht etwas vom Tanz. Dieses Foto (rechts) entstand auf der Feier anläßlich des Abschlusses eines Patenschaftsvertrages der AFO 3 mit dieser sowjetischen Einheit.

Fotos: Lange (2), Dobschalk

Frank Krehke, Sekretär der AFO 8



Kollege Rudi Glaß

Materialökonomie geht jeden an

In seinem Grundsatzreferat gab Kollege Rudi Glaß, Ingenieur für ökonomischen Materialeinsatz in TVP, einen umfassenden Überblick über die Entwicklung des Materialverbrauchsanteils an der Bruttoproduktion der Volkswirtschaft unserer Republik. Ein Vergleich mit der Entwicklungstendenz in der Welt veranschaulichte die Ausführungen. Von den Forderungen der 12. Tagung des Zentralkomitees und dem Stand unseres Werkes ausgehend, zog Kollege Glaß nachfolgende Schlußfolgerungen für unseren Betrieb:

Die Hauptaufgabe für die Verbesserung der Materialökonomie liegt weiterhin in den Entwicklungsbereichen. Die im Perspektiv- und Prognosezeitraum vorgesehenen beträchtlichen Steigerungen der Produktion sind nur möglich, wenn wir gleichzeitig den spezifischen Materialeinsatz für unsere Erzeugnisse beträchtlich senken.

Entwicklungen mit hoher Materialökonomie sind zu beschleunigen. Die Materialausnutzung ist zu verbessern. Dabei muß von der relativ ungenauen Ermittlung der Materialausnutzungskoeffizienten aus dem Schrottaufkommen abgekommen und diese über Einsatz und Fertigmassen erreicht werden. Die Fertigmassen müssen in den Arbeitsplanstammkarten ausgewiesen werden.

Zur Verbesserung der Materialausnutzungskoeffizienten müssen vor allem unsere Technologen durch Einsatz materialsparender Technologien, insbesondere der Umformtechnik sowie der schnellen Entwicklung des Flüssigpressens bis zum wirksamen Einsatz, aber auch durch ständige Verbesserung der Materialverbrauchsnormen beitragen. Andererseits ist die Materialausnutzung durch die Senkung des Ausschusses in den mechanischen Werkstätten wirksam zu verbessern.

In diesem Zusammenhang ist kritisch zu vermerken, daß von unseren fünf Betrieben nur die Betriebe O und N im TOM-Plan eine Maßnahme „Materialeinsparung aus dem Haushaltsbuch“ führen. Die in diesen Betriebsteilen gesammelten guten Erfahrungen sind in den anderen Betriebsteilen und Bereichen auszuwerten.

Aus den Materialverbrauchsnormen eines ausgewählten Erzeugnisassortiments wird ein Materialbedarfskatalog erarbeitet, in dem 26 Hauptmaterialpositionen pro Erzeugnis zusammengefaßt und nach Masse für ein Erzeugnis und Materialeinsatz je technische und ökonomische Bezugsgröße ausgewiesen werden. Dieser in Arbeit befindliche Katalog wird nicht nur eine Arbeitsunterlage für einen schnellen Überblick bei entsprechenden Änderungen der Auftrags- bzw. Materialangebotslage, sondern auch ein Vergleichsinstrument für unsere Erzeugnisse untereinander.

Für die effektivere Materialwirtschaft sind die Materialbedarfsermittlung und die Materiallagerung zu verbessern.

Es ist unbedingt zu sichern, daß bei Bedarfsänderungen, z. B. bei Änderungen an Erzeugnissen, Auslaufen alter und Einführung neuer Erzeugnisse die Materialwirtschaft rechtzeitig klare Informationen erhält. Für die Verbesserung der Lagerwirtschaft, insbesondere der Verkürzung der Lagerzeiten und zur Verminderung der Lagerverluste sind die speziell von der Transformator konstruktion begonnenen Bemühungen zur Einschränkung des Materialsortiments in allen Bereichen fortzusetzen. In den Lagern sind Wege zu suchen, die es ermöglichen, daß die Materialien in der Reihenfolge des Eingangs ausgegeben werden und nicht teilweise übermäßig lange liegenbleiben.

Die Einführung der Materialökonomie, eine hohe Materialeffektivität durchzuführen, daß sie für die Materialwirtschaft eine entscheidende Unterstützung und Verbesserung bringt.

Bedeutende Aufgaben für die Verbesserung unserer Materialökonomie fallen auch der Absatzabteilung zu. Mit frühzeitigen Vertragsabschlüssen schafft sie wichtige Voraussetzungen für die rechtzeitige Bedarfsermittlung und bedarfsgerechte Materialbeschaffung.

Andererseits muß die Absatzabteilung informiert sein, welche Erzeug-

aufweisen, und bemüht sein, Erzeugnisse bevorzugt abzugeben. Dabei muß sie die schnelle breite Einführung neuer Erzeugnisse mit hoher Materialeffektivität mit ganzer Kraft unterstützen.

Abschließend bleibt festzustellen, daß vor uns allen die Aufgabe steht, unsere teilweise guten Ergebnisse auf dem Gebiet der Materialökonomie durch konsequente Bearbeitung der aufgezeigten Probleme zielorientiert und umfassender zu verbessern.

Nachdrückliche Forderungen an die plastverarbeitende Industrie

Das Kurzreferat des Kollegen Herbert Schulz, Entwicklungstechnologe in TVE behandelte den Einsatz von Platten in unserem Werk. Um die bisher erreichte gute Position in der Platanwendung zu halten und auszubauen, unterbreitete Kollege Schulz folgende Überlegungen:

Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß für die Plastverarbeitung hohe Investitionen notwendig sind, wäre es richtig, Kooperationspartner zu finden, die für uns die Fertigung von glasfaserverstärkten Teilen sowie Thermoplastteilen übernehmen. Jedoch ist die plastverarbeitende Industrie an unseren Bauteilen wenig interessiert, da unsere Bauteilstückzahlen relativ klein sind und außerdem die Forderung der Qualität ein Maximum darstellen.

Die gleiche Problematik steht in vielen Betrieben unseres und anderer Industriezweige.

Die sehr hohen Investitionen für die Plastverarbeitung können nur dann zu einem maximalen volkswirtschaftlichen Nutzen führen, wenn die plastverarbeitende Industrie ihre Produktionskapazität so wesentlich erweitert, daß den Handwerkelejen ein Ende bereitet wird. Diese Forderung an die plastverarbeitende Industrie muß mit allem Nachdruck erhoben werden; denn die Zeit vergrößert die Differenz zwischen Erwartung der Elektrotechnik und Können der Plastikindustrie in immer stärkerem Maße.

In diesem Sinne, zwar nicht optimal, aber doch noch ökonomisch, ist in unserem Industriezweig eine Verarbeitungskapazität für Spezialplaste der Elektrotechnik zu schaffen, für solche Plastverarbeitungsverfahren wie Spritzgießen, Vakuumziehen,

Spritzpressen, Strangpressen, Zwickelverfahren, Rotationen

Aus den oft maximalen Qualitätsforderungen unserer Plastteile der Massenplastfertigung der Industrie resultiert die Notwendigkeit, daß wir als Verbraucher von Plastteilen bis zur Produktion einschließlich Technologie und Qualitätsnachweis selbst entwickeln.

Das erfordert eine eigene Plastverarbeitungswerkstatt, die in der Entwicklung mit der Produktion unserer Plastteile so lange beteiligt ist, bis die Plastikindustrie unseren Wünschen gerecht werden kann.

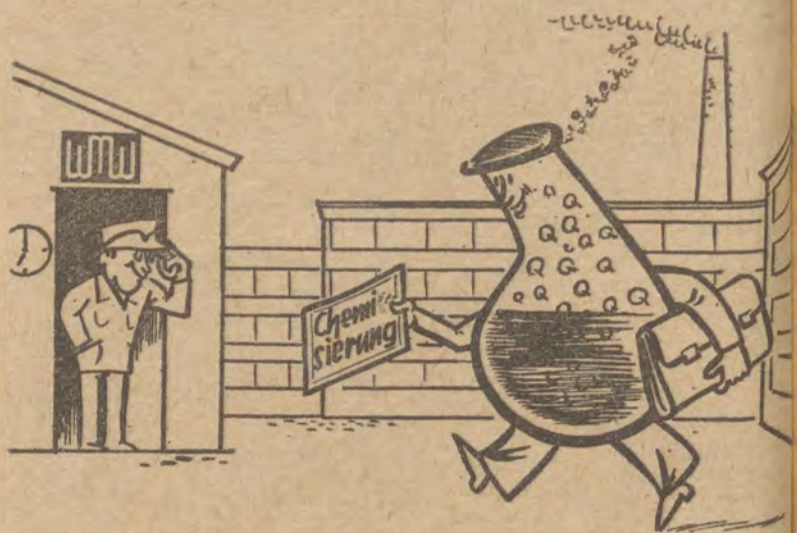
Aus der aufgezeigten Situation sind für den forcierten Einsatz Plastwerkstoffen in unseren Getriebefolgende Schlüsse zu ziehen:

Die Preisentwicklung der Plastik in der DDR muß den Weltmarktpreisen zustreben, um zur Spitzenposition für den Austausch von billigerem Stahl durch hochwertige Plaste vorstoßen zu können.

Das Plastangebot muß nach Material und Sortiment erweitert werden, für die Elektrotechnik interessiertere Qualitäten greifbar sind.

Die plastverarbeitende Industrie muß so erweitert werden, daß die Wünsche und Forderungen der Elektrotechnik erfüllen kann.

An die Leitung des VEB TRO ist der Vorschlag herangetragen, die arbeits- und Entwicklungskapazität überbetrieblich oder im eigenen Werk zu schaffen. Dieser Vorschlag sollte in einem hierfür zuständigen Kollektiv präzisiert ausgearbeitet und begründet werden. In der Konzeption, die zur Zeit erarbeitet wird, sollten diese Fragen eingearbeitet werden.



In Ordnung, du wirst schon längst erwartet

Preisausschreiben zu Ehren Lenins

Die Arbeitsgemeinschaft Philatelie unseres Werkes veranstaltet zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins ein Preisausschreiben. Wer den „Sammlerexpress“ und die „Berliner Zeitung“ eifrig liest, hat bestimmt keine großen Schwierigkeiten, unsere Fragen zu beantworten. Hier nun die fünf Fragen unseres Preisausschreibens:

1. Wo schrieb Lenin: „Ich bin kein Deserteur, kein Refraktär (Widerpenstiger, d. Red.), sondern politischer Emigrant seit der Revolution 1905“?
2. Wo findet zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins die Freundschaftsausstellung der Philatelisten statt? Berlin – Moskau – Paris
3. Welche Rolle spielte die „Lenin-Gedenkstätte Schuschenskoje“ in seinem Leben?
4. Wann wurde die erste Lenin-Gedenkmarke in der DDR herausgegeben?
5. Wo legte 1891 an der juristischen Fakultät Lenin sein Staatsexamen ab?

Folgende zehn Preise sind zu gewinnen:

1. Preis: Ein Steckalbum und zwei Briefmarkenblöcke
2. Preis: Ein Steckalbum und ein Briefmarkenblock
3. Preis: Zwei Briefmarkenblöcke
4. Preis: Zwei Briefmarkenblöcke
5. Preis: Ein Antifa-Satz
6. bis 10. Preis: Ein Briefmarkenblock

Alle Einsendungen sind an die Redaktion unserer Betriebszeitung zu richten. Einsendeschluß ist der 22. April. Die Auslosung erfolgt am 24. April unter Ausschluß des Rechtsweges.

Wir wünschen allen Kolleginnen und Kollegen viel Erfolg beim Lösen der Preisfragen. Unsere Briefmarkenfreunde möchten wir darauf hinweisen, daß unsere nächste Zusammenkunft (mit Tausch) am 15. April um 16.30 Uhr im TRO-Klubhaus stattfindet.

Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Philatelie, Lüdicke, R

Wird hier „etwas an die große Glocke gehängt?“

Durch die Renovierungsarbeiten in unserer Patenschule, der „Karl-Liebknecht-Oberschule“ mußte die elektrische Klingelleitung stillgelegt werden. So tritt vorübergehend die alte Schulglocke, von der Hausmeisterin handbedient, wieder in Aktion. Den Schülern macht dies offensichtlich großen Spaß, denn jedesmal beim Abläuten der Pause finden sie sich an der großen Glocke ein.

Foto: Lange



Vor Freundschaftsvertrag

Das Licht geht aus. Allmählich wird es ruhiger im Theater. Der Vorhang geht auf. Man hört Regengeräusch und sieht ein bildnerisch gestaltetes Gebäude mit ionischen Säulen: die Königliche Oper Covent Garden. Hier haben Straßenhändler ihr Domizil aufgeschlagen. Mit den Hühnern sind sie aufgestanden, um auf dem zentralen Markt die beste Ware zu erstehen, die ihnen durch Weiterverkauf einen mageren Gewinn bringen soll. Jeder Schilling bedeutet hier beinahe Reichtum.

Auch das kesse Blumenmädchen Eliza Doolittle steht am Morgen dieses kalten Märztags 1912 mit einem Korb unterm Arm wartend auf Käufer.

So beginnt das weltbekannte und beliebte Musical „My fair Lady“. Gemeinsam mit Jugendfreunden der Hochschule für Ökonomie sehen sich Mitglieder der AFO 1 im Metropol dieses heitere Stück an. Bevor der Freundschaftsvertrag der Transformatorbaur mit den Studenten der Finanzökonomie unterzeichnet ist, setzen wir bereits Elemente der Gemeinsamkeit in die Praxis um.

Doch zurück zum Musical. Ganz hervorragend spielt und singt Maria Alexander die Eliza. In Horst Schulze als Henry Higgins findet sie den erfahrenen Schauspielpartner. Nach dem Fernseh-Fünfteiler „Hans Beimler – Kamerad“ sehen wir ihn wieder zum ersten Mal in einer „leichten“ Rolle. Erstaunlich, wie vielseitig Horst Schulze ist, wie er den deutschen Arbeiterführer Karl Liebknecht ebenso überzeugend darstellt wie den Interbrigadisten Hans Beimler und nun – Henry Higgins. Die dritte Hauptrolle – Oberst Pickering –, dargestellt von Hans-Joachim Blochwitz, gelingt gegenüber dem superbreiten Farbfilm nicht so ganz recht. Auf der Lein-

wand ist der Forscher indischer Sprachdialekte der Ruhepol „zwischen Baum und Borke“, zwischen Eliza und Higgins. Hier auf der Bühne verblaßt diese Funktion des Wettpartners von Henry Higgins.

Mehrere Vorhänge an diesem Abend ist der Dank des Publikums an die Schauspieler, die durchweg gute Leistungen boten.

Wir verabschieden uns von den Freunden der Hochschule: „Ein Punkt: Gemeinsame Theaterbesuche muß im Freundschaftsvertrag unbedingt enthalten sein!“

Andreas Schako

Wir gratulieren

unserer Kollegin Waltraud Hartmann, RTV, zur Geburt eines Mädchens.

Anekdoten

Die Frau hat ihren Mann zum Ostbahnhof begleitet. Der Zug ist eingefahren, der Mann eingestiegen. Nun steht er am geöffneten Fenster, sie steht auf dem Bahnsteig und sagt zu ihm: „Hugo, ich habe dir eine kleine Flasche Schnaps im Koffer eingepackt; aber öffne diese bitte nicht vor Dresden, – hörst du, Hugo, nicht vor Dresden öffnen.“

Der Zug verläßt die Halle, der Mann ran an den Koffer und die Flasche heraus, die eingewickelt ist. Beim Auswickeln fällt ihm ein Zettel in die Hand: Hugo, Hugo! Was hast du mir noch eben versprochen? Wo bist du, und wo ist Dresden?

Vorbeugen ist besser

Aus Anlaß des 100. Geburtstages von W. I. Lenin am 22. April 1970 übernehmen wir folgende Verpflichtung zur Unterstützung der großen Initiative der Werktätigen im Lenin-Jahr:

Um den vorbeugenden Brandschutz noch intensiver durchzuführen, wird die Kontrolltätigkeit so organisiert, daß die erste Gruppe ab 22. April 1970, aufgeteilt in sechs Aufklärungsgruppen, die Kontrollarbeit in ihrem Verantwortungsbereich aufnimmt. Die Tätigkeit der Aufklärungsgruppen erstreckt sich auf

- Kontrolle der Einhaltung der Brandschutz-Bestimmungen im Produktionsprozeß,
- Zustand der elektrischen Anlagen und Geräte,
- Beachtung des Rauchverbotes,
- Ordnung und Sauberkeit in den Betriebsräumen,
- Freihalten der Wege.

Die Kontrollen werden mit der Aufklärung der Werktätigen über die gesetzlichen Bestimmungen, den Gebrauch der Handfeuerlöcher, das richtige Verhalten bei Ausbruch eines Brandes, die Alarmierung der Feuerwehr und erste Löschmaßnahmen verbunden.

Die Kameraden haben das Recht und die Pflicht, in den jeweiligen Abteilungen auf Mängel hinzuweisen und die Beseitigung vorzuschlagen. In besonderen Fällen wird sofort der Hauptbrandschutzverantwortliche verständigt.

Diese Kontrollen werden einmal im Monat in folgenden Abteilungen durchgeführt: TI, Ge, Mtr, Keb II, Wi II einschließlich Bereitstellungslager, Werkstatttransport, Labor, Büroräume OFL, OTV/Wa, OTV und TOK. Über die Durchführung wird ein Kontrollbuch in den einzelnen Trupps geführt. Dieses wird in Abständen von Brandschutzverantwortlichen kontrolliert. Hiermit soll jedoch auf keinen Fall den Leitern der Abteilungen der Bereiche oder der Brigaden die Pflicht zur verantwortungsbewußten Brandschutzkontrolle abgenommen werden.

Wir würdigen hiermit die große Bedeutung des Schutzes unseres Volkseigentums zur weiteren Stärkung unserer Republik, zur Vollendung des Aufbaus des Sozialismus in der DDR und damit der Verwirklichung des Vermächtnisses, das uns W. I. Lenin hinterlassen hat.

Prigann, Löschmeister

RÄTSELECKE

Zahlenrätsel

- An Stelle der Zahlen sind Buchstaben zu setzen. Dann ergibt:
- 1 2 1 3 = Rankenpflanze
 - 2 4 1 5 1 6 = Erhöhung der Körpertemperatur
 - 2 7 3 8 = eine der Gezeiten
 - 4 7 7 1 6 = Nebenfluß der Donau
 - 5 6 1 4 = Kleinkindernahrung
 - 6 4 1 9 1 = Märchengestalt
 - 4 9 1 6 1 = Nebenfluß der Rhone
 - 1 9 1 7 = Lasttier
 - 9 1 4 2 1 = Waschmittel
 - 8 4 1 6 = Lebewesen

Die ersten Buchstaben der gefundenen Wörter von oben nach unten gelesen, nennen ein Werk von Theodor Fontane.

Einfügerätsel

- Schimmer – Aral – Ader – Saar
Liter – Erker – Leitung – Karo
Kanon – Meer – Regen – Naht
Wal.
- Durch Einfügen eines Buchstaben ist jedes Wort in ein neues zu verwandeln. Die eingefügten Buchstaben fortlaufend gelesen, nennen einen beliebigen Stubenvogel.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschönnewalde, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (86) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Aus dem Lande LENINS

Berge - Wüsten - Oasen

Unvorstellbar, nicht wahr, daß Sie mit einem Eimer zum Kaufmann gingen, um Wasser zu kaufen. Für die Bewohner Usbekistans war das bis zur Errichtung der Sowjetmacht bittere Tatsache, denn das Wasser war Eigentum der Feudalherren, und seine Verteilung stellte eine weitere Form der Ausbeutung dar. Nach dem Roten Oktober war deshalb die Bodenreform zugleich mit einer Wasserreform verbunden. Wasser wurde ausdrücklich zum Volkseigentum erklärt und zur unentgeltlichen Nutzung für jedermann freigegeben. Als nächsten Schritt wurden bereits in dem unendlich harten Jahr 1918 von der jungen Sowjetmacht durch ein von Lenin unterzeichnetes Dekret Mittel für Bewässerungsarbeiten in der Wüste zur Verfügung gestellt.

Welche Bedeutung diese ersten wichtigen Schritte der jungen Sowjetmacht für das Leben der Menschen und der Entwicklung des Landes hatten, wird nur klar, wenn man weiß, daß im Tiefland im Sommer Temperaturen bis 50 Grad Celsius im Schatten gemessen werden, die Niederschläge äußerst gering sind und durch künstliche Bewässerung die großen Wüstengebiete und Trockensteppen eine ideale Futterbasis für die Schafzucht liefern.

Der wirtschaftliche Aufbau und die kulturelle Entwicklung der Usbekischen SSR sind ein überzeugender Beweis für die Lebenskraft der siegreichen Ideen des Marxismus-Leni-

nismus. Die seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution verflochtenen Jahre ständiger Aufwärtsentwicklung demonstrieren die Überlegenheit der sozialistisch-kommunistischen Gesellschaft. Wer wußte früher schon etwas von Usbekistan? Heute kennt man diese Sowjetrepublik nicht nur in den 71 Ländern der Welt, in die sie ihre Industrie- und landwirtschaftlichen Erzeugnisse exportiert. Viele Menschen fragen nach den Ursachen dieser erstaunlichen Entwicklung. Ihnen allen gab ein indischer Gast die Antwort. Nach einem Besuch in der Usbekischen SSR faßte er seine Eindrücke wie folgt zusammen:

„Die auf usbekischem Boden in den Jahren der Sowjetmacht geleistete Titanenarbeit kann kaum mit irgend etwas anderem verglichen werden; denn solch ein Fortschritt ist selbst mit Hilfe der Wunderlampe Aladins schwer erreichbar. Dazu ist nur die soziale Ordnung imstande, die den wunderbaren Namen Sozialismus trägt.“

Usbekistan ist mit einer Fläche von 450 000 Quadratkilometern die größte der Sowjetrepubliken in Mittelasien und zugleich die wirtschaftlich bedeutendste. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung des Landes wuchs auch die Bevölkerung schnell an. Wurden 1929 nur 4,7 Millionen Einwohner gezählt, waren es bereits 1965 10,1 Millionen. Dieses schnelle Wachstum ist auf einen hohen Geburtenüberschuß und eine verstärkte

Zuwanderung aus anderen Teilen der Sowjetunion zurückzuführen. Die vielen Nationalitäten, die hier vereint sind, leben in brüderlicher Gemeinschaft. Die Karakalpakken machen die Mehrheit der Bevölkerung im Nordwesten des Landes aus und bilden dort eine Autonome Sozialistische Sowjetrepublik am Aralsee. Sie betreiben die Zucht von Karakulschafen, und daher ist auch ihr Name abgeleitet, denn Karakalpakken bedeutet soviel wie „Schwarzmützen“. Und ein Karakalpakke kann sich nur schwer von seiner schwarzen Mütze aus Karakulfell trennen.

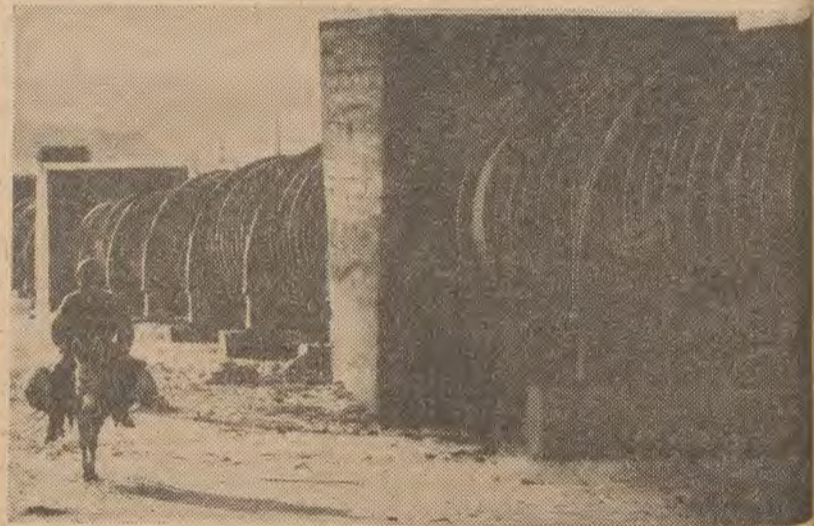
Eine schnelle Entwicklung nahm die Förderung von Erdgas. Wurden 1962 nur zwei Milliarden Kubikmeter gefördert, so waren es 1966 bereits 24 Milliarden Kubikmeter.

Die Elektroenergieerzeugung der Usbekischen SSR wurde von drei Millionen kWh im Jahre 1913 auf 9,3 Milliarden kWh im Jahre 1966 gesteigert. An der enormen Steigerung sind sowohl die Dampfkraftwerke, die auf Kohle- und Erdgasbasis arbeiten, als auch die Wasserkraftwerke am Syr-Darja und am Tschirtschik beteiligt.

Durch die Mechanisierung der Baumwollernt konnten zahlreiche weibliche Arbeitskräfte freigesetzt werden. Damit sind gute Voraussetzungen gegeben, neben der rohstoff- und energiegebundenen Schwerindustrie auch die Zweige der verarbeitenden Industrie schneller zu entwickeln. Dazu bieten sich vor allem die Zweige der Elektrotechnik und der Elektronik an.

Usbekistans Maschinenbau ist heute bereits so stark, daß er Elektroapparate, Dieselmotoren, Pumpen, Kompressoren sowie Ausrüstungen für die chemische und die Textilindustrie nicht nur in anderen Sowjetrepubliken, sondern auch ins Ausland exportiert.

1964 war der Wert der industriellen Bruttoproduktion 27,5mal so groß wie 1913.



Reiter und Esel fänden in diesen riesigen Eisenröhren bequem Platz. Über eine Schwelle von 48 Meter Höhe heben die Rohre des Pumpwerkes „Chamsa“ die Wasser des Amu-Bachura-Kanals. Seit 1918 konnte in Usbekistan durch künstliche Bewässerung und Entsalzung des Bodens eine Fläche von 25 Millionen Hektar für den Ackerbau neu erschlossen werden. (Bild oben)

Theaterplatz mit Opern- und Ballettheater „Na woi“ in Taschkent, der Hauptstadt der Usbekischen SSR. Taschkent ist das bedeutendste wirtschaftliche und kulturelle Zentrum ganz Mittelasiens. (Bild rechts)

Rohbaumwoll-Sammelstelle einer Sowchose im Gebiet des Syr-Darja, Baumwolle — das weiße Gold Usbekistans — ist die wichtigste landwirtschaftliche Kultur.

